

der Gruben, wollen sie ihr Wissen erweitern und aktiv an der Leitung des Werkes mitarbeiten. Der Klub organisierte derartige Vorträge und vermittelte den Kollegen so das Wissen über den Arbeitszyklus des gesamten Werkes.

In der Arbeit unseres Kulturhauses zeigt sich immer wieder der untrennbare Zusammenhang zwischen den sogenannten fachlichen Fragen und den ideologischen Fragen. Dieser Zusammenhang ist vom Leben selbst geschaffen, und wir müssen dem in unserer Arbeit aufmerksam Rechnung tragen. Der Kapitalismus hat zum Beispiel lange Zeit hindurch die Theorie des „Absterbens des Mansfelder Bergbaues“ unter die Kumpel getragen. Diese Ansicht war lange Zeit unter den Werktätigen des Bergbaues verbreitet, verwirrte sie, brachte sie in große Sorge um ihre Existenz und hemmte sogar die Initiative vieler Wissenschaftler und Techniker. Die Klubhausleitung organisierte deshalb einen Vortrag über die Perspektiven des Mansfelder Bergbaues. Der Referent, Chefgeologe Nationalpreisträger Professor Dr. Kautzsch, gab in seinem Vortrag ausführlich Aufklärung über die wirkliche geologische Situation und widerlegte die den Fortschritt hemmende völlig irri-ge Meinung vom Absterben des Mansfelder Bergbaues. Die Kumpels erklärten in der anschließenden Diskussion, daß sie jetzt mit noch größerem Schwung an die Arbeit gehen würden und machten dazu viele Vorschläge.

Man kann heute sagen, daß der Klub durch seine produktionstechnische Propaganda direkten Einfluß auf die Produktion nimmt. Es war jedoch nicht einfach, die dazu nötige enge Verbindung zum Schacht herzustellen. Eine fühlbare Hilfe bekamen wir dabei durch die Kreisleitung unserer Partei. Im Herbst 1955 fand auf Initiative des Genossen Denecke, Sekretär der Kreisleitung, eine Aussprache mit Genossen der Werkleitung, der Gewerkschaft und der Betriebsparteiorganisation statt. In dieser Aussprache ging es sehr lebhaft zu. Einige Genossen bewerteten nämlich die Hilfe des Kulturhauses für die Produktion sehr gering-schätzig. Sie sahen die Arbeit des Kulturhauses sogar als „Einnischung in die inneren Angelegenheiten des Betriebes“ an. Dieses ziemlich weltfremde Vorurteil konnte in dieser Aussprache beseitigt werden. Schon die erste größere Maßnahme des Kulturhauses, die Durchführung eines thematischen Abends zur beschleunigten Einführung der Krauserschen Hackmaschine (Mansfelder Abbaugerät), überzeugte die letzten Zweifler. An diesem Abend erreichten wir, daß sich eine Brigade verpflichtete, bis zum Tag der Aktivisten die größere Wirtschaftlichkeit des Geräts gegenüber dem alten Abbau-Hammer zu beweisen. Weitere Brigaden verpflichteten sich, nach dem Eintreffen neuer Geräte mit diesen zu arbeiten.

Vor kurzem fand ein thematischer Abend über „Holzabfälle vor Ort und die Brennholzversorgung“ statt. Holz ist bekanntlich ein Engpaß in unserer Volkswirtschaft. Riesige Schläge müssen abgeholzt werden, um unsere Mansfelder Gruben mit Holz zu versorgen. Eine alte Tradition der Mansfelder Bergarbeiter, die noch ihre einstige Not widerspiegelt, ist nun das Mitnehmen der „Fummelklötzchen“ (Holzabfälle). Wir führten daher diesen Ausspracheabend durch, um die Kollegen davon zu überzeugen, daß auch das letzte Stück Holz für unsere Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. Darüber, daß die Kumpels auf ihr „Fummelklötzchen“ verzichten sollten, gab es lebhaftere Diskussionen. Der Erfolg des Abends war, daß die anwesenden Kollegen die Notwendigkeit strengster Sparsamkeit einsahen.

Eine neue Form der produktionstechnischen Propaganda sind unsere Ausspracheabende mit anschließendem gemütlichem Beisammensein, an denen auch die Ehefrauen der Kollegen teilnehmen. Auf Vorschlag der Genossen des Fort-